Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 68 (1984)

Artikel: Beschreibung des Amtes Laupen 1779

Autor: Holzer, Niklaus Anton Rudolf

Kapitel: Vorbericht

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1070931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wer die gegenden, die hier beschrieben werden, einicher maßen kennt, wird den verfaßer der beschreibung, ohne diesen vorbericht, zuweilen als einen wiederholenden plauderer ansehen, bald aber ob unwahrheiten zu ertappen glauben. Ich muß mich also verantworten. Man wird freylich öftere wiederholungen ähnlicher oder gleicher gedanken antreffen. So wird z.b. in dem dritten abschnitt an vielen orten gesagt, man habe mangel an dünger, man habe zu viel akerland; die lehengüther, die zelggen seyen der grund davon u.d.gl. Ich kan mich darüber nicht beßer entschuldigen, als wenn ich sage, daß diese abhandlung fast nichts anders ist, als eine beantwortung der vorschlägen der ökonomischen gesellschaft in absicht auf das amt Laupen. In diesen vorschlägen heißt es pag. II: 1 «Unsre leser werden in nachfolgendem entwurf einiche wiederholungen anzutrefen glauben. Eine nähere prüfung aber wird sie den verschiedenen gesichtspunct solcher dem anschein nach wiederholter fragen leicht bemerken laßen. Es ist vielleicht unmöglich ein sistem abzufaßen, ohne einige glieder aus der natürlichen kette der dinge zu trennen, um sie in die angenommene ordnung zu versezen.» Man wende dieses auf die beantwortung der fragen an. Da der mangel an wiesen - daher auch an dünger - beynahe auf alle theile des landbaus im amt Laupen einen schädlichen einfluß hat, so mußte bey jedem theil desselben, der diesen einfluß verspührt, der leser auf den gleichen gesichtspunkt geführt werden.

Es heißt auch an verschiedenen orten, die felder ennet der Aar² seyen mager u.d.gl. – Irrt sich dabey der verfaßer nicht? – Es kommt auf die erlaüterung an, die man diesen worten giebt. Ich sage solches nur relatif auf die felder dißeits der Aar.² Man vergleiche ein Gammen-, Biberen-, Vogelbuch-, Kerzers- und Maußfeld mit denen felderen zu Wohlen, Üttligen, Säriswyl und Frießwyl. Diese lezteren können nichts desto minder abträgig und fruchtbar genennt werden – aber so sehr als die ersteren sind sie es nicht.

Und dieses ist mir genug, denn ich habe die verschiedenen gegenden des amts nur unter sich selbst verglichen und nicht mit denen übrigen des cantons, die ich nicht genugsam kenne, um darüber ein gültiges urtheil fällen zu können.

Zwey landleüte dieses amts, in der practischen kenntnis des landbaus dem Kleinjogg 3 an die seite zu sezen, scheinen mir der ehre würdig, hier offentlich genennt zu werden. Diese sind der alt stadthalter Rentsch von Vogelbuch und der selige stadthalter Glauser von Jerisperg, der gemeinde Ferenbalm. Der erstere, der den namen des verständigsten akermanns verdient, hat durch seinen fleiß seine güther zu einem abtrag erhöht, der den seiner nachbauren – die gleichwohl die klügsten und fleißigsten feldarbeiter dieser gegend sind – weit übertrift. Und eben demselben hatte er zum theil die schöne erndte zu verdanken, die er anno 1764 auf 4 feldjucharten zu weid gelegenen erdrichs machte, indem er darauf 660 garben band, davon 86 mütt dinkel abdrosche und beym rönnlen von jedem mütt dinkel 5½ mäß kernen erhielt. 85

Der folgende Abschnitt als Fussnote eingefügt: «Ich schreibe dieses nicht auf die aussage des landmanns hin, sondern nach dem denen 1764 aufgenommenen cahier von der bevölkerung bevegefügten gegenbericht über den zustand des landbaus im kirchspiel Ferenbalm, welcher von dem dasigen herrn pfarrer Zehender sel. seinem verständigen beobachter, abgefaßt ist. Was die größe der feldjucharten, auf denen diese schöne erndte gemacht worden, ansiht, so glaube ich, sie werde denen übrigen gleich seyn, nemlich fünf und vierzigtausend quadratschuh die juchart». 85

Der leztere 6, den mit dem zunamen des einsichtsvollsten und nüzlichsten landwirths zu beehren nicht zu viel gesagt ist, hat durch sein redendes beyspiel dem amt Laupen größeren nuzen verschaft als die besten schriften, bewiße [Beweise] und verordnungen zu thun nicht vermögen. Er war es, der, indem er sein baurenguth zu Gümminen mit esparsette angeblühmt, ganz dißeits der Aar die nützlichkeit der künstlichen grasarten gezeigt hat. Er war es auch zum theil, der das vorher unbekannte einkorn bekannt machte, das man jezt wegen seiner abträgigkeit fast allen übrigen somergetreidarten vorzieht. In allen seinen feldarbeiten hatte er etwas eigenes, etwas

3

neües, sowohl in den feldgeräthen als in der arbeit. Und von allen seinen versuchen ist ihm nichts mißlungen. Kurz: Er war es, der, indem er die vorurtheile bestritte, die hiesigen landleüte zuerst aus dem schlummer erwekte, in den sie durch kalender und vorurtheile gefallen waren, und sie begreifen lehrte, daß es möglich sey, aus dem boden mehr abtrag zu erhalten, als ihre vätter und großvätter erhalten hatten.

Ich will noch von den quellen rechenschaft geben, aus denen ich meine geschichte des amts Laupen gezogen hab. Sie sind dreyerley. Erstlich: Urkunde, die mir die Documentenbücher des Schlosses Laupen 8, Herrmanns Beschreibung der Veste und Herrschaft Laupen, Msct 9, Guichenons Werke 10 und einich andere gelieferet. Zweytens: verschiedene geschichtschreiber. Drittens: die merkwürdigen und nahmhaften beyträge, die mir der große kenner der vatterländischen geschichte, junker von Wattenwyl, alt landvogt von Nidau 121, zukommen zu lassen die gütigkeit hatte. Ich werde dieselben in den noten mit v. W. bezeichnen, in soweit ich die darin enthaltenen facta nicht auch unter meine entdekungen zehlen kan.

Noch eines. Man wird dieses werk vieler unvollständigkeiten beschuldigen, und zwar nicht ohne grund. Ich hätte noch verschiedene tabellen lieferen sollen 4, ich habe an vielen orten nicht umständlich genug über die vorgelegten fragen geantwortet. Soll ich die unmöglichkeit mehreres zu leisten vorschüzen – soll ich mich entschuldigen?

Über den hier weggelassenen historischen Teil «Geschichte des Amtes Laupen», Ms. R 7–31, vgl. Kommentar, Ziffer 3.2, Seite 149 ff.